

Us : Am Mühlbach

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us: Am Mühlbach

Mis Züribiet.

Wie freusch mi du, liebs Heimet-
Wie bist ä volle Sunne! [land,
Sie häd hüt i dis Werchtiggwand
Vil goldi Fäde gspunne.
Und wo-n-i luege, lid en Glanz,
Und wo-n-i lose, tönt en Tanz
Und singt sis Lied en Brunne.

Er lueget abe-n- über d'Stadt
Und dänkt: Die isch mer glunge!
Die Wäg, so blank und fadegrad,
Die Gasse, schön verschlunge,
Und d'Limmet, wie vu Silber gstreut,
Der Uetli, d'Forch, d'Sihl und d'Waid,
Und d'Lüt, die chäche, junge!

Und 's Oberland und 's Underland,
Die Weiher und die Matte,
Jedwedi Wald- und Rübewand
Isch usgricht wie Soldate.
Und erft de See! Potz Wält, das schint,
Das glitzeret, das blitzt und zündt
Wie fürigi Granate!

Das chroslet lustig hin und her,
Die Chämi, die Fabrike,
Die vile Fuehrwerch, höch und
Die Mure, nei, die dicke, [schwer,
Die Mäntsche, wie das lauft und gahd,
Sie tribed ame große Rad
Und ziehnd a tusig Stricke.

Zwei Wülchli ziehnd am Himmel
Mit runde, gäle Bagge. [naa
Just über Züri blibed s' stah
Und schwehed ihri Flagge.
Uf eimal springt en Flügel uf.
Winkt nüd, 's verschlad mer schier
De Liebgott us em Wage? [de Schnuf,

Es Windli blast. Es dunklet scho.
De Liebgott seid: Das gspür i:
I bi hüt in e Geged cho,
Do lueg i gern zur Tür i.
I weiß kä schöners, gfreuters Bild.
Sankt Felix, gäll, heb du de Schild
Für immer über Züri!

Bluest.

Jetzt wird's dä schön am Zürisee,
Jetzt chame si dä freue.
Vor jedem Feister stahd en Struß,
Zäntume blüeht en Maie.

Und d Matte, lueg, so wit magsch gseh,
Am Rai, am Wasser une,
's treit jedi ihres Sundiggwand,
Vu Sunnefäde gspunne.

Und jeden Ast und jede Hag,
Im Garte jedes Stüdli,
Sie händ es Chränzli uf em Chopf,
Und jedes isch es Brütli.

Lägsch na im tufste Winterschlaf,
De Früehlig wurd die wecke.
Mir isch es hüt so liecht und wohl,
As hett i tusig Fäcke.

„Wo flügtisch hi? In Himmel ie?“
„I d Chronen nu vun Bäume!
Im Himmel chas nüd schöner si
As jetzt am See, diheime!“

Züridütsch.

Züridütsch, du tusigs Meitli,
Blib es Rüngli bi-n-is hüt!
Chumm is öppis cho verzelle,
Bring e ghuftigs Chrättli mit.
Nei, dochund's scho früntli z'schwänz-
Lachet eis und git mer d'Hand. [le,
Wo-n-em dä i d'Auge luege,
Gseh-n-i drin e ganzes Land,
Bäum und Matte, hübschi Dörfer,
Räbe, Aecher, Chorn und Chlee,
Blaue Himmel und es Wülchli,
Wo si gschaut im helle See,
Dunkle Wald a grüne Raine,
Weide, Bächii chrüz und quer,
Als ein Garte zringelume,
Pützet, wie wänn's Sundig wär.

Und erst, wenn d' dis Müli uftuest,
Meitli, wie das chiit und singt,
Was das nüd für gspässig Schnögge,
Lustig hinefürebringt!
Chunst us alte frönde Zite,
Wic din Urgroßvater, säg?
Aber nach de rote Bagge
Bist na jung und chäch und zwäg.

Chasch na gumpe, chasch na juchse,
Herrli tönt's de Fäldere naa,
Und es isch mer, 's schlögid i mer
Lis die schönste Glogge-n-a.
Liebi lütet's, Glück und Friede,
's wird mer liecht und wohl debi,
Und us jedere ghör'i 's Echo:
Schön isch, do diheime z'si!

Stunde, Stunde chönnt i lose —
Offe stönd der Tor und Tür.
Wer chuum 's Züngli glöst häd, alli,
Alli chömmed gern zu dir,
Herre-n-i der wiße Weste,
Rich und arm und groß und chli,
Jedes will vo dir es Wörtli,
Dänn es wird vu Herze si.
Du bist d'Sunn, wo-n-eus i d'Feister
Und bis z'innerst inne zündt,
Und de bist is eusi Muetter,
Alli si-mer dini Chind.
Drum sitz zue-n-is hüt es Stündli,
Züridütsch, und sing, verzell!
Mag's verusse Chatze hagle,
Euse Himmel glänzt is hell!

* * *

Guete-n- Abig!

Guete-n- Abig, guete-n. Abig:
Es Werch isch verbi.
Drum wä-mer es bitzeli
Lustig si.

Es Fürli im Ofen
Und d'Laute-n- im Arm —,
Wie macht so-n-es Liedli
Nüd heimelig warm!

Mer lached, mer singed.
Im glichlige Rung
Isch d'Liebi ä bi-n- is
Und 's Herz wieder jung.

Und 's Läbe? — Im Schwick
Wie-n- es Liedli verbi. [isch's
Drum wä-mer es bitzeli
Lustig si!